

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

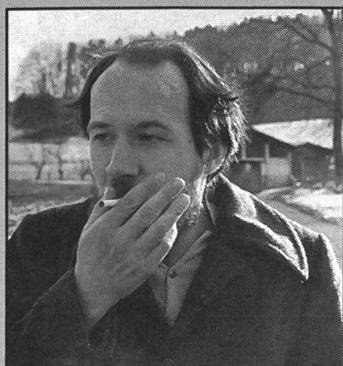
ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 40. Jahrgang
«Der Filmberater» 48. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Zu den eindrucksvollsten Filmen der diesjährigen Solothurner Filmtage gehörte Patrick Lindenmaiers «Andreas». Er gehört damit zu jenen Werken, die zur Hoffnung berechtigen, dass der Dokumentarfilm wieder im Kommen ist.

Bild: Filmcooperative Zürich

Vorschau Nummer 4

Film in China:
Aufbruch zu neuen Dimensionen

Neue Filme:
Die blauen Berge
House of Games
Nuts
Out of Rosenheim
Le terroriste suisse
Vigil

Nummer 3, 4. Februar 1988

Inhaltsverzeichnis

Thema: Solothurner Filmtage 1988

2

- 2 Ruf nach neuen Geschichten
- 6 Video in Solothurn
- 9 Noch führen die Wege an der Angst vorbei

Porträtfilme:

- 10 Andreas
- 11 Armand Rouiller
- 13 Mario Botta – senza luce – nessuno spazio
- 15 Queen of Elastic

Dokumentarfilme:

- 16 Caminos del Silencio
- 17 Rivières sous haute surveillance
Schlachtzeichen
- 19 Der Traum von Paris
- 20 Seniorenfahrt ins Blaue
Die Wahrheit über die Schweizer Epidemie

Spielfilme:

- 21 Aus allem raus und mitten drin
- 22 Arachne oder Die gottlose Schöpfung
Casting
- 23 L'effet K.
- 24 Senza
- 26 Der letzte Mieter
Von der Freundschaft

28

Film im Kino

- 28 Oci ciornie
- 30 Castaway
- 32 Rita, Sue and Bob Too

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

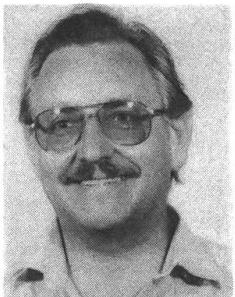
Abonnementsgebühren

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–). Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonentennummer (siehe Adressetikette) angeben
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

**Liebe Leserin
Liebe Leser**



Witz, Humor und Heiterkeit gehören nicht gerade zu den hervorstechendsten Merkmalen des Schweizer Filmschaffens. Wenn sich im Stress des 23. Solothurner Bildermarathons dennoch hie und da Komisches auf der Leinwand ereignete, gab man sich gerne der Gelegenheit hin, sich zu entspannen und von den Strapazen auf harten, unbequemen Stühlen zu erholen. Es ist darum ein bisschen ungerecht, dass gerade diese «leichte Kost», die doch so schwer zu realisieren ist, meist rasch vergessen und in den Berichten – auch im ZOOM – vernachlässigt wird. Dafür möchte ich mit dem Hinweis auf vier solche Filmbonbons Abbitte leisten.

Nur zwei völlig angefressene Schlitzohren wie Peter Fischli und David Weiss konnten ein solch ungewöhnliches Kunst-Werk schaffen wie *«Der Lauf der Dinge»*. In einer leerstehenden Halle haben sie 20 bis 30 Meter lange Gebilde aus verschiedensten Abfallmaterialien aufgebaut. Mit der Zündung einer kleinen Rakete werden diese aneinander gereihten Materialien durch Feuer, Wasser, Säuren und Schwerkraft in Bewegung gesetzt, eine einzige, ununterbrochene Kettenreaktion bringt die Dinge während 30 Minuten zum Laufen. Das ist mit viel Phantasie, Einfallsreichtum, Kenntnis und Können ertüftelt, berechnet und erprobelt und augenzwinkernd zu einer filmischen Bewegungsstudie verdichtet worden.

Dass Benny Fasnacht mit einem Bein in der Schweiz, mit dem andern aber in Kalifornien, wo er sich zum Filmemacher ausbildete, lebt, hat ihn zu einem gelungenen Gag und zum spektakulärsten Schnitt der Filmtage inspiriert. In *«Culture Shock»* verfolgen drei Typen einen jungen Mann durch einen nächtlichen Vorort von Los Angeles. Er flieht in

ein Haus, einen der Verfolger, einen Schwarzen, dicht auf den Fersen. Dieser folgt ihm in einen dunklen Gang, tritt, den Revolver im Anschlag, eine Tür auf und – steht in der Tür einer Alphütte im hellsten Sonnenschein direkt vis-à-vis von Eiger, Mönch und Jungfrau, Kühe weiden mit bimmelnden Glocken auf sattgrünen Matten, und ein verschmitzter Alpöhi stellt dem Besucher von jenseits des Ozeans Kaffee, Käse und Brot auf. Leider dehnt sich dann die Idylle auf 20 Minuten aus, in denen das Vergnügen immer spärlicher und schaler wird. Da ist Manuela B. Stingelin mit ihrem Einfall weit ökonomischer umgegangen: *«Hauptstrasse 260»* dauert nur vier Minuten und ist dennoch eine perfekte Tragikomödie. Eine Frau macht sich vor dem Zubettgehen frisch und schön. Ihr müder Partner plumpst neben ihr ins Bett, kehrt ihr den Rücken zu und beginnt, angeregt vom Strassenbahnlärm draussen, zu quasseln und steigert sich in eine verbale Tramorgie hinein. Unterdessen ist im Bild nur die Hand der Frau, in der ein knackiger Apfel liegt, zu sehen. Der Apfel beginnt zu schrumpeln und zu faulen, wird immer kleiner und verschwindet schliesslich, während der Alterungs- und Verwesungsprozess auf die Hand der Frau übergeht.

Den grössten Lacherfolg aber erzielten Rolly Märki und sein Team mit *«OTV – zu wahr, um schön zu sein»*. Mit bescheidenen Mitteln (ganze 2000 Franken), aber mit offensichtlich grösstem Elan, Spass und Vergnügen realisierten sie diese Parodie auf das Fernsehen DRS: Sie veräppeln Moderatoren, Nachrichten, Werbung und Videoclips und schicken neben Superman und Supergirl noch eine Superturtle in den Kampf gegen das Böse. Zwar bewegt sich manches auf dem Niveau von Studentenulk und Klamauktheater, daneben gibt es jedoch witzige Gags und aberwitzige Einfälle, so dass DRS-Unterhaltungschef Hannes Bichsel eigentlich vor Neid grün werden müsste ob soviel vergnüglicher Kreativität in nur 15 Minuten.

Mit freundlichen Grüßen